



1000 JAHRE
Pfarrei
LEBACH

*
MENN

1950

FESTSCHRIFT

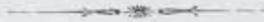
Festfolge:

Samstag, 12. August	20,30 Uhr:	Festkommers im Saale Sträßer
Sonntag, 13. August	10,15 Uhr:	Feierlicher Gottesdienst
Sonntag, 13. August	14,00 Uhr:	Historischer Festzug (Bilder aus Lebachs Geschichte) Anschließend: Konzert u. Volksfest auf der Festwiese
Montag, 14. August	20,30 Uhr:	Bunter Heimatabend
Dienstag, 15. August	10,15 Uhr:	Gottesdienst
„ „ „	15,00 „	Sport: FV. Lebach — FC. Bettingen Theelwiesen
„ „ „	16,00 „	Der beliebte Bazar (fürs Schwesternhaus im Festgarten)
„ „ „	22,00 „	Grosses Feuerwerk auf dem Wünschberg

Während der Festtage: Illumination der Kirche. Am Sonntag und Dienstag von 11,30 — 12,15 Uhr: Platzkonzert.

Festschrift

zur Feier des
1000 jährigen Bestehens
der Pfarrei Lebach



Herausgegeben von der Pfarrgemeinde und dem Verkehrsverein Lebach.

Schnitte und Zeichnungen: Franz Strässer

Fotos: Gross - Riehm

Textgestaltung: Dr. Hans Rech

Buchdruckerei: Friedrich Rubel, Lebach

Protektorat:

Ministerpräsident Johannes Hoffmann
Minister für Kultus, Unterricht und Volksbildung Dr. Straus

Ehrenausschuß:

Erzbischof Dr. Franz Rudolf Bornewasser, Trier
Apost. Visitator des Saarlandes, Monsignore Schulien
Abt Dr. Borne, Tholey
Dechant Feld, Siersburg
Definitor Kiefer, Lebach
Pfarrer Hoffmann, Landsweiler
Pfarrer Schmidt, Wadern
Pfarrer Zickwolf, Dillingen

Hoher Kommissar Gilbert Grandval
Minister Dr. Singer
Minister Grommes
Minister Rieh
Minister Braun
Staatssekretär Dr. Hector
Minister a. D. Rossmann
Bezirksdelegierter Thersac, Saarlouis
Landrat Dr. Diwo, Saarlouis
Präsident d. Landwirtschaftskammer MdL. Josef Kutz, Saarbr.
MdL. Ludwig Gerald, Saarwellingen
Verwaltungsvorsteher Malkmus, Lebach
Bürgermeister J. Schulien, Lebach
Bürgermeister Krämer, Landsweiler
Bürgermeister Paul, Eidenborn
Bürgermeister Groß, Falscheid
Bürgermeister Feld, Knorscheid
Bürgermeister Debong, Primsweiler
Bürgermeister Kron, Niedersaubach
Bürgermeister Groß, Rümmelbach

Zum Geleit

Meinen lieben Lebacher Landsleuten entbiete ich zur Feier des 1000-jährigen Bestehens der Pfarrgemeinde Lebach meine und der Saarregierung herzlichsten Glückwünsche.

Die Tatsache, daß das Jubiläum auch zum froh begangenen Fest der Zivilgemeinde wird, ist ein erneuter Beweis dafür, dass in unserer Heimat Kirche und Volk zusammengehören und zusammenstehen. Ohne die christliche Kultur, ohne den Atem des Christentums, ohne religiöses Leben wäre die Zivilgemeinde Lebach niemals zu der heutigen Bedeutung gelangt, wie sich auch umgekehrt die Kirche ohne den Schutz und Beistand, ohne die Hilfe und Unterstützung der weltlichen Behörden nicht zu der jetzigen äusseren Größe hätte entfalten können. Mögen beide - Kirche und Staat - in der so bewiesenen Eimütigkeit weiterhin in Lebach zusammenwirken zum Wohle unserer Heimat und zur größeren Ehre Gottes.

Johannes Hoffmann

MINISTERPRÄSIDENT

Geleitwort

Die Pfarrei Lebach blickt auf ihr 1000-jähriges Bestehen zurück. Sie darf es mit Stolz und Freude tun. Als eine der ältesten Pfarreien des Saarlandes hat die Pfarrei Lebach in der Folge der Geschlechter vieles zur Gestaltung unserer Heimat aus dem Geist des Christentums und dem Willen zu welthafter Ordnung beigetragen. Sie hat an ihrer Stelle verstanden, Kirche und Staat in rechte Beziehung zu setzen.

Wie der Staat in dem tiefen Geheimnis der Kirche den wahren Grund seiner Ordnung findet, so schätzt die Kirche im christlichen Staat den machtvollen Zeugen der Herkunft des Irdischen aus ewigem Licht. Die Verbindung der beiden Gewalten ist ein Hort gesellschaftlichen Lebens und kulturellen Wachstums. Die Gläubigen — Bürger beider Bereiche — nehmen aus der Lehre der Kirche Impulse zum staatsbejahenden Denken und bringen aus der Tätigkeit in öffentlicher Verantwortung den unerläßlichen Geist der Nüchternheit in die vom Religiösen erfüllten Bezirke der Seele.

Möchten Kirche und Staat sich heute und hier in der Sorge um den Menschen begegnen. Möchte die Pfarrei Lebach, die jetzt ihr Jubiläum festlich begeht, mitberufen sein, das Reich Gottes in der Welt zu bauen.

Ich hoffe und wünsche, daß die Festtage mit der reichen Fülle der Vergangenheit den kühnen Entwurf der Zukunft zu lebendigen, gegenwärtigem Tun verbinden möchten.

Dr. Straus

MINISTER FÜR KULTUS, UNTERRICHT
UND VOLKSBIIDUNG

Festgruß!

Die Tausendjahrfeier der Pfarrei Lebach ist ein Ereignis nicht nur für die Pfarr- und Zivilgemeinde Lebach, sondern für den ganzen Kreis.

Der idyllisch gelegene Marktflecken Lebach - über die Kreisgrenzen hinaus bekannt durch seine alljährlichen Veranstaltungen auf dem Gebiet der Pferde- und Rindviehzucht - hat seine typische aus seinem Handel, Gewerbe und dem Fleiss seiner schaffenden Menschen geborene Eigenart trotz der industriellen Entwicklung unseres Gebietes bis in die heutige Zeit bewahrt. Ein Zeichen der Verwurzelung und echten Verbundenheit der Bevölkerung mit der heimischen Erde und der christlichen Kultur.

Der Geist christlichen Glaubens, durch mehr als tausend Jahre immer noch lebendig, hat auch hier die schöpferische Kraft der unvergänglichen sittlichen Werte erwiesen.

Der Bevölkerung von Lebach entbiete ich meine herzlichsten Glückwünsche. Möge ihr Fest einen guten Verlauf nehmen und dazu beitragen, diejenige Kräfte in ihr zu erhalten und zu fördern, die im vergangenen Jahrtausend ihre Wohlfahrt und ihr Glück begründet haben.

Dr. Diwo

LANDRAT

Herzliches Willkommen

Unser Marktflecken Lebach, geographisch im Mittelpunkt des Saarlandes gelegen und Verkehrszentrum eines weiträumigen Landwirtschafts-, Industrie- und Bergarbeitergebiets, ist stolz, mit seiner Pfarrkirche das eintausendjährige Bestehen feiern zu können.

Kirche und Religion haben bis zum heutigen Tag das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben unseres Ortes wesentlich beeinflusst und mitgestaltet. Nur durch das Zusammenwirken von Kirche und Bevölkerung wurden die Voraussetzungen zum Aufstieg und zur heutigen Größe geschaffen. Es ist daher selbstverständlich, daß alle Kreise des Ortes und der Filialgemeinden die Jubiläumsfeier ihrer Pfarrkirche als ihre ureigenste Sache betrachten. Allen lieben Gästen, die an diesen Tagen unsern gastlichen Ort besuchen, um sich mit uns zu freuen, rufen wir ein „herzliches Willkommen“ zu.

Wir wünschen, daß sie Lebach in guter Erinnerung behalten und oft und gern an den lebensfrohen Ort des Theeltales zurückkehren mögen.

Viele Lebacher, die beruflich oder durch Zeitverhältnisse bedingt, eine andere Heimat gefunden, aber im Herzen doch immer mit uns verbunden blieben, sind unserm Ruf gefolgt und freuen sich an diesen Festtagen mit uns im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten. Fern der Heimat aber weilen noch viele, die sich sehnen nach ihrem schönen Lebach. Ihnen gilt an diesen Tagen unser besonderer Gruß.

Möge sich unsere Heimat mit Gottes Segen unter dem Schutz der Kirche weiter entwickeln zum Wohle all ihrer Bewohner!

Johann Schulien

BÜRGERMEISTER



Blick auf das Lebacher Land (vom Hoxberg aus)

Foto: Gross-Riehm

Kapelle am
Wünschberg
(Aquarell von
Fr. Strässer)



Mein Lebach

Schaust du von des Hoxbergs Höh'n
Von dem Hahnwald tief hinunter,
Siehst ein Tal du, lieblich, schön,
Das die Theel durchheilt geschwatzig, munter.

Weithin leuchtet Wiesengrün,
Schmuck stehn Häuser an dem Berg,
Dort ragt über Dächer kühn
Lebachs Kirche, zeugend von der Ahnen Werk.

Wo sich Bauernfäuste mühen,
Berg- und Hüttenleute regen,
Handel und Gewerbe blühen,
Da ruht schon seit alters Segen.

Lebach, Markt und Mittelpunkt der Theel,
Wo so emsig pulst das Leben,
Dir bin ich mit ganzer Seel',
Dir mit aller Lieb ergeben.

Dr. Hans Rech.

Aus der Geschichte der Pfarrei Lebach

Von Definitior Karl K i e f e r, Pfarrer

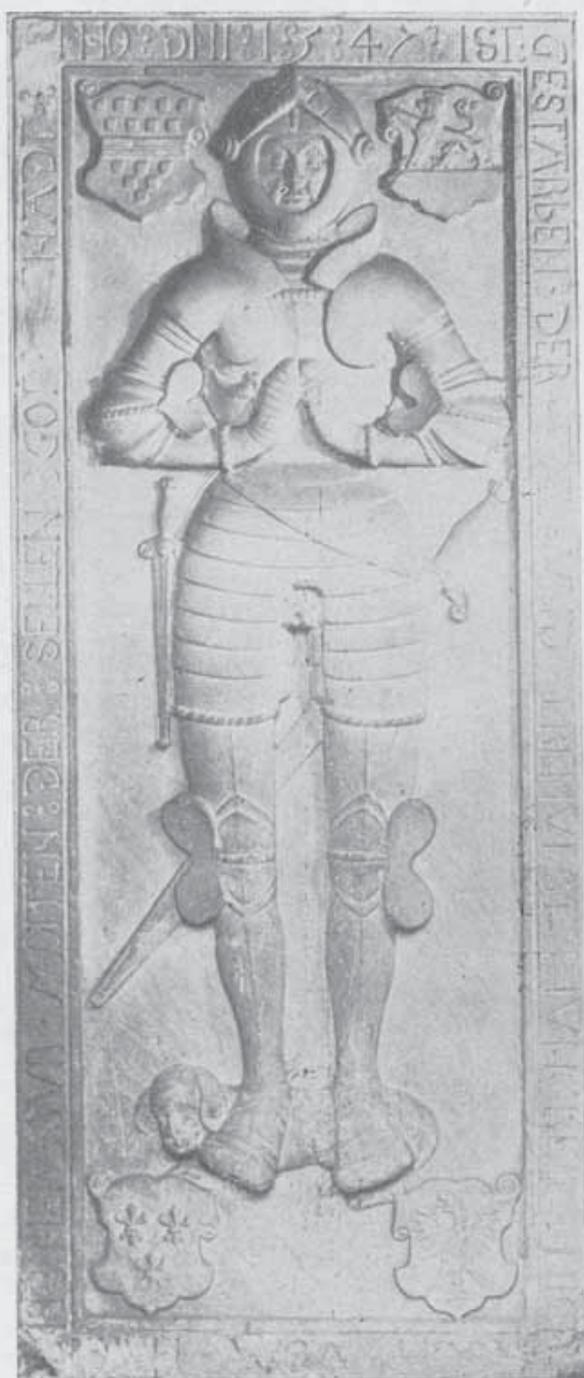
Unser Marktflecken Lebach, im Herzen des Saarlandes und am Kreuzungspunkt wichtiger Verkehrsstraßen gelegen, ist uralt, wie das Funde aus der Römerzeit und die Ringwallanlage „Hunnenberg“ bezeugen. Es läßt sich heute aber kaum noch feststellen, wann die erste Kirche gebaut und die Pfarrei Lebach errichtet wurde. Aber man kann mit großer Sicherheit annehmen, daß unser Lebach in der karolingischen Zeit (um 800) eine Kirche erhielt und Pfarrei wurde. Um diese Zeit wurden nämlich — durch karolingische Gesetzgebung verordnet — allenthalben auf dem Lande Kirchen als Seelsorgszellen gebaut, Pfarrbezirke umschrieben und Pfarreien errichtet. Durch diese Gesetzgebung wurde weiterhin jeder Untertan zur Abgabe des „Zehnten“ an seine Taufkirche verpflichtet, wodurch die Unterhaltung einer Kirche ermöglicht wurde. Damals wird auch Lebach eine Kirche erhalten haben und Pfarrei geworden sein.

Zum ersten Male wird Lebach als Pfarrei erwähnt in einer Urkunde aus der Zeit des Bischofs Rotbert, der von 931—956 Bischof in Trier war. Diese Urkunde ist ohne Datum und im Original verloren gegangen. Aber einer seiner Nachfolger, der Bischof Albero (1131—1152), kennt diese Urkunde und gibt sie im Wortlaut wieder. Darin werden die Pfarreien aufgezählt, die alljährlich zum Grabe des hl. Abtes und Bischofs Lutwinus nach Mettlach pilgerten.

Unter diesen Pfarreien wird auch Lebach genannt, ebenso Knorscheid, das heute als Filiale zur Pfarrei Lebach gehört. Demnach war Lebach um das Jahr 950 bereits Pfarrei und kann mit Fug und Recht das 1000jährige Pfarrjubiläum feiern.

In der damaligen Zeit war unser Heimatgebiet in drei Gaue eingeteilt: Bliesgau, oberer Saargau und unterer Saargau. Die Pfarreien der beiden erstgenannten Gaue gehörten zum Bistum Metz, während die Pfarreien des unteren Saargaus, zu dem auch Lebach gehörte, dem Bistum Trier zugeteilt waren. Um das Jahr 1000 wurden die Dekanate eingerichtet. Lebach wurde damals dem Dekanat Merzig eingegliedert, das seinerseits wieder dem Archidiakonat Tholey (Abtei Tholey) unterstellt war. Unser Landesherr war damals der Bischof und Kurfürst von Trier. Lehnsträger desselben aber war das alte und reichsunmittelbare Rittergeschlecht der Freiherrn von Hagen zur Motten, das im Gebiet der Pfarrei Lebach seinen Stammsitz hatte. Dieses Rittergeschlecht spielt in der Pfarrgeschichte Lebachs eine bedeutende Rolle. Aus diesem Geschlecht stammt der Erzbischof und Kurfürst von Trier, Johannes Ludwig, gewöhnlich Johann IV. genannt, der von 1540—1547 regierte.

Sein Stiefbruder, Nikolaus von Hagen, gestorben 1547, liegt in der Kirche zu Lebach begraben. Seine Grabplatte zielt den rechten Seiteneingang zur Kirche. Eine weitere Grabplatte an der inneren Rückwand der Kirche sagt uns, daß hier: „Der edel und ehrenfest Johann von Hagen, Herr von Büschfeld und zur Motten, gestorben seines Alters 46 im Jahr 1569 auf St. Gallen Tag“ seine Grabstätte gefunden hat. Auf der anderen Seite im Kircheninneren ist das Grabmal der Gattin des Freiherrn Johann Wilhelm Ludwig von Hagen mit der Inschrift:



links:

Nikolaus von Hagen, † 1547

rechts:

Johann von Hagen, Herr von Büschfeld
und zur Motten, † 1569

„Hier liegt begraben die hochwohlgeborene Freifrau Anna Maria von Hagen zur Motten, geborene Freiin von Eltz Rothendorf, des in der Liebfrauenkirch zu Trier selig ruhenden Johanns Wilhelmi Ludovici ab Hagen zeitlebens gewesene Ehegemahlin, welche nach zehen in einer je länger desto lieber betragener Ehe glücklich geziehten Kindern in ihrem 70 jährigen Alter gestorben im Jahr 1753 den 15 Tag May.“

Außer dem Kurfürsten von Trier und dem Rittergeschlecht von Hagen hatten auch das Adelsstift von Fraulautern und der Herzog von Lothringen Besitzungen



Hochgotischer Taufstein (13. Jhdt.)
Nach Abbruch der Gervasius Kirche in
Trier (1765) von Pfarrer Raab an Pfarr-
gemeinde Lebach geschenkt.



Grabmal der Edelfrau
Anna Maria von Hagen
geb. Freiin von Eltz-Rothendorf
† 15. 5. 1753.

in Lebach. Letzterer trat durch einen Vertrag im Jahre 1787 seine Rechte an den Herzog von Pfalz-Zweibrücken ab. So wurde Lebach eine „Viererherrschaft“, so daß die Landeshoheit diesen vier Herren, dem Erzstift Trier, dem Ritter v. Hagen zur Motten, dem Adelsstift Fraulautern und dem Herzog von Pfalz-Zweibrücken, gemeinschaftlich zustand. Diese bezogen auch die Hoheitsrenten und übten die hohe Gerichtsbarkeit aus. So wurde Lebach zum Hochgericht. Zu diesem „Hochgericht Lebach“ gehörten die Orte: Lebach mit dem Wahlenhof und dem Schloß zur Motten, Landsweiler, Jabach, Hahn, Niedersaubach mit dem Greinhof und Rümmlbach. Da sich damals die weltlichen Territorien mit den kirchlichen deckten, wurden die genannten Orte zur Pfarrei Lebach zusammengefaßt. Knorscheid gehörte zur Herrschaft Nassau-Saarbrücken, war selbst Pfarrei und wurde von St. Arnual pastoriert. Da aber die Pfarrei sehr klein war und die Einkünfte nicht zum Unterhalt der Kirche und des Pfarrers reichten, erlaubte der Graf Philipp von Nassau-Saarbrücken im Jahre 1537, auf Bitten der Bewohner, daß der Pfarrer von Lebach, namens Matthias Sierk, den Gottesdienst in Knorscheid versehe. Das Dorf Eidenborn kam am

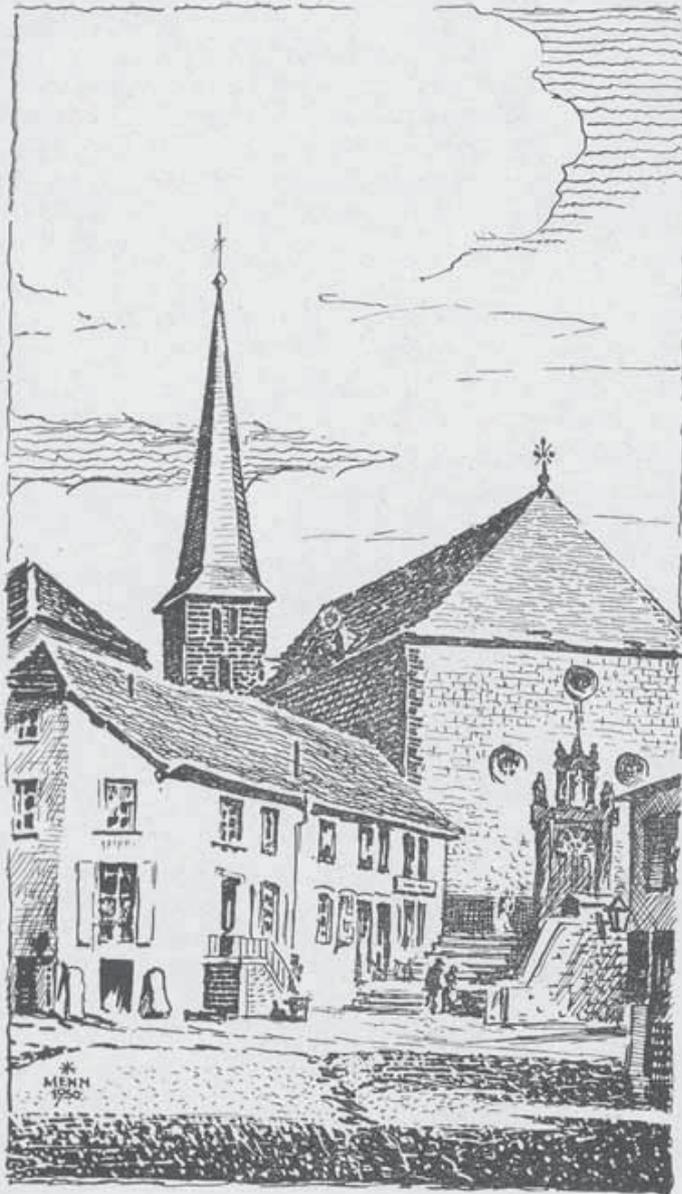
1. Mai 1836 zur Pfarrei Lebach. Das Dorf Landsweiler erhielt am 30. März 1930 einen eigenen Seelsorger, wurde dann am 1. August 1931 eine selbständige Pfarrei und schied so aus der Pfarrei Lebach aus.

Um eine kleine Übersicht über die Seelenzahl der Pfarrei und ihre bürgerliche Zusammensetzung zu geben, sei hier eine Statistik aus dem Jahre 1835 angegeben. Dabei handelt es sich bei den Zahlen nur um die Kommunionpflichtigen der Pfarrei. „Die Lebacher Einheimischen sind Grundbesitzer, Beamte, Geschäftsleute und Handwerker. Ehemänner 230, Ehefrauen 230, Söhne 260, Töchter 220, Witwer 28, Witwen 42, Junggesellen 26, ledige Frauen 18, katholische in Mischehe 6, auswärtige Knechte 45, Mägde 29. Dazu kommen noch 2 Geistliche. Das sind zusammen 1136 Personen. Außerdem wohnen in der Pfarrei 19 nichtkatholische Personen.“ Im Jahre 1803 wurde Lebach bei einer Neueinteilung der Pfarreien zur Kantonalpfarre erhoben und bei der im Jahre 1869 vorgenommenen Dekanatseinteilung wurde das „Dekanat Lebach“ mit 15 Pfarreien vom Dekanat Saarlouis abgetrennt. Heute gehört Lebach zum Dekanat Dillingen.

Die ersten Geistlichen, die in der Seelsorge in Lebach tätig waren, wurden im Chorherrnstift Fraulautern ausgebildet. Dieses Stift hat dann auch das Vorschlagerecht für die Besetzung der Pfarrstelle. Als im 12. Jahrhundert das Chorherrnstift in ein adliges Frauenstift umgewandelt wurde, behielt auch dieses das Vorschlagsrecht für Lebach. Von dieser Zeit an stellte die Prämonstratenserabtei Wadgassen vielfach die Pfarrer für Lebach. Nur wenige Namen von Pfarrern sind uns aus dieser Zeit bekannt. So wird beispielsweise im Jahre 1327 ein Pfarrer mit Namen Johannes genannt, im Jahre 1537 der oben genannte Pfarrer Matthias Sierk und im Jahre 1569 ein Pfarrer namens Henricus a Tulpeto. Dagegen sind uns aus alten Schriftstücken die Namen der Lebacher Pfarrer seit dem 30jährigen Krieg größtenteils bekannt. Ihre Namen seien hier aufgeführt: Gaiger Johannes 1618—1657, Leimbach Nikolaus 1657 bis 1680, Schortland Johannes 1680—1685, Schröder Michael 1685—1700, Peril M. 1700 bis 1702, Reuter Nikolaus 1703—1731, Hermes Christoph 1732—1752, Paul Joh. Gerhard 1756—1764, Maili Andreas 1765—1770, Cornely Matthias 1770—1794, Dräger Peter 1797—1814, Freund Johannes 1814—1818, Löhr Matthias 1818—1825, Geller Christian 1825—1863, Schneider Jakobus 1863—1907, Pfeifer Josef 1907 bis 1918, Dahmen Johannes 1918—1948, Kiefer Karl Johannes 1948—?.

Die erste Lebacher Pfarrkirche war ein romanischer Bau aus dem 9. Jahrhundert. Da sie im Laufe der Zeit den Anforderungen nicht mehr genügte, trat an ihre Stelle im 13. Jahrhundert unter Beibehaltung des romanischen Turmes eine gotische Kirche. Beide Kirchen waren der Gottesmutter Maria geweiht. Ein Visitationsbericht aus dem Jahre 1657 findet auch diese Kirche wieder in baulich schlechtem Zustand. Auch das Pfarrhaus war unbewohnbar. Der vorangegangene 30jährige Krieg hat auch über Lebach, wie überall, viel Unglück, Vernichtung, Seuchen und großes Sterben gebracht. Ein großer Teil des Dorfes war völlig niedergebrannt. Es dauerte sehr lange, bis man an eine Restaurierung der Pfarrkirche denken konnte. Erst 1770 ging man an die Arbeit. Den alten romanischen Turm und das gotische Chor ließ man stehen und verband beide durch ein neues Schiff im „Scheuerstil“. So blieb die Kirche bis zum Jahre 1881 (siehe Abbildung).

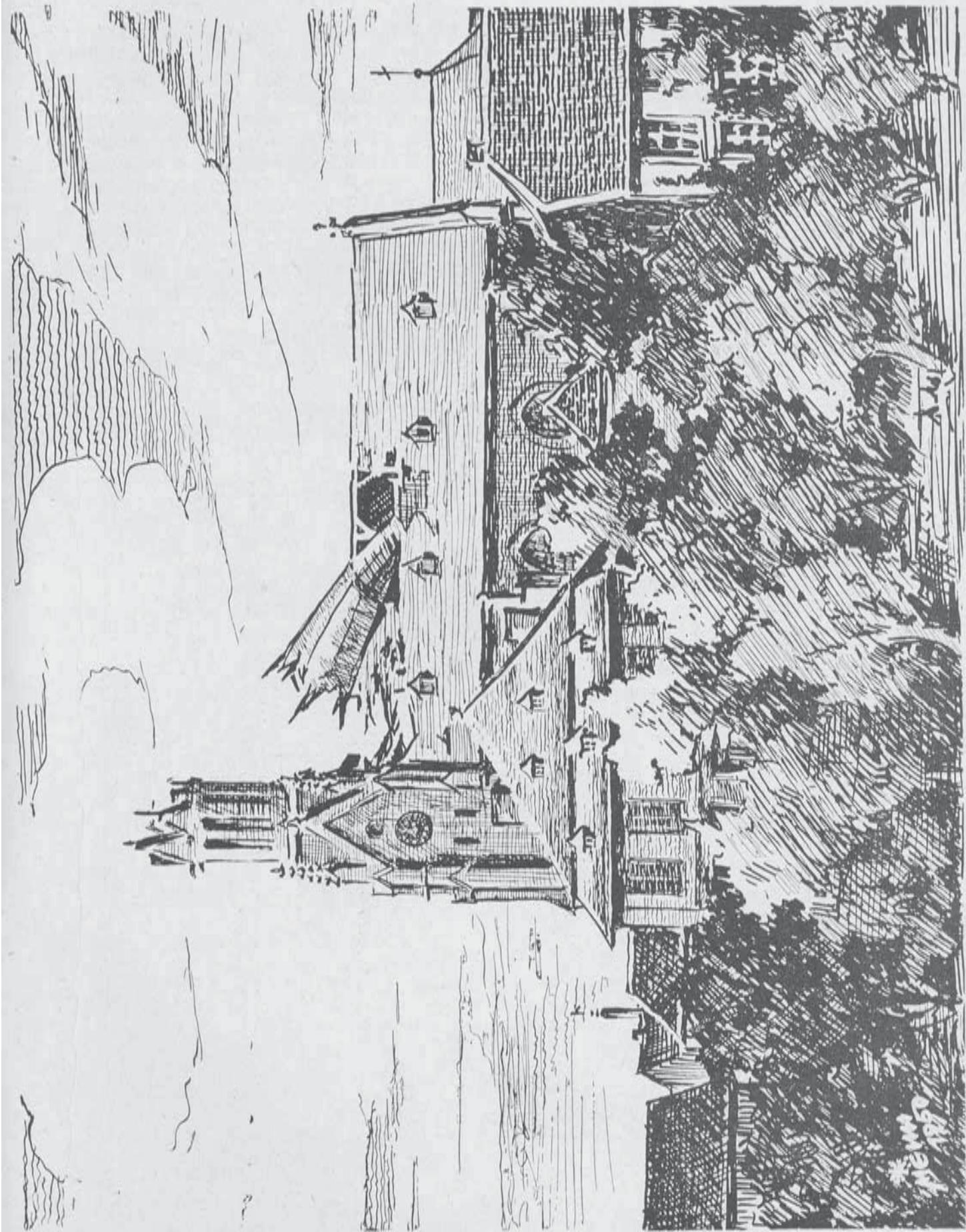
Wie der 30jährige Krieg, so brachten auch die Jahre der französischen Revolution schweres Leid über Lebach und seine Kirche. Am 23. November 1793 wurde die Kirche von den Revolutionären völlig ausgeraubt, wobei auch Blut von Lebacher Pfarrkindern floß. Der damalige Pfarrer Cornely hat im Pfarrlagerbuch, das wir noch besitzen, ein Verzeichnis der geraubten Sachen aufgestellt: Monstranzen, Ciborien, Meßkelche, Meßgewänder, Altarleinen, Alben, Leuchter und selbst Altarschellen wurden geraubt, so daß es ihm nicht mehr möglich war, das hl. Opfer zu feiern. Am 4. Juli 1802 erfolgte dann durch den Lebacher Bürgermeister Karl Embden die Beschlagnahme aller Kirchengüter



Alte Lebacher Kirche
(Der romanische Turm stammt
aus dem 9. Jahrhundert, das
Schiff im „Scheuerstil“ aus der
Zeit um 1770)

Auch damit war wiederum eine Plünderung verbunden. Bettelarm ging unsere Pfarrkirche, die früher so reich an frommen Stiftungen war, aus dieser Verfolgung hervor. Nur langsam konnte sich die Pfarrei von diesem schweren Schlag erholen. Aber die Tatkraft der Pfarrherren und die treue und selbstlose Mitarbeit der Pfarrkinder führten das schwere Werk zum glücklichen Ende. Besonders wurden durch den seeleneifrigen Definitoren Christ. Geller, der 38 Jahre Pastor in Lebach war, jene Vorbedingungen geschaffen, auf denen der Dechant Schneider weiterarbeiten und unsere jetzige Pfarrkirche erbauen konnte. Er ließ im Jahre 1881 die alte Kirche restlos abtragen. Auch der uralte romanische Turm, der 1000 Jahre über Lebach hinwegschaute, mußte, zum größten Leidwesen aller, der neuen Kirche weichen. Schon am 1. Oktober 1883 konnte der hochw. Herr Weihbischof Jakobus Kraft die Kirche und den Altar unter dem Titel der hl. Dreifaltigkeit und der Gottesmutter Maria konsekrieren.

Der 30. Juli 1895 wird in der Pfarrchronik als „schwarzer Tag“ genannt. Gegen 8.00 Uhr abends ging ein schweres Gewitter mit einem orkanartigen Sturm über Lebach nieder, der an Häusern und in Fluren großen Schaden



Turmsturz am 30. Juli 1895

Zeichnung: Franz Strässer

anrichtete. Er riß den Turm der Pfarrkirche über der Vierung ab und warf ihn auf das Dach des Kirchschiefes. Das Gewölbe stürzte ein, zertrümmerte die Orgel und machte die Kirche für den Gottesdienst unbrauchbar (siehe Bild). Ein Jahr lang blieb die Kirche polizeilich gesperrt. Die oft bewährte Opferfreudigkeit der Lebacher Pfarrkinder zeigte sich auch hier wieder im schönsten Licht. In kaum einem Jahr stand das Gotteshaus wieder in seiner alten Schönheit, zur Freude aller Lebacher, da.

Neben der Pfarrkirche sind auch auf den größeren Filialorten im Laufe der Zeit Kapellen für den Gottesdienst entstanden. Im Jahre 1866 wurde in Eidenborn aus Gemeindemitteln eine schöne gotische Kapelle errichtet und am Maria Geburtstag auf den Namen der Gottesmutter und des hl. Martyrers Petrus von Verona eingeweiht. Desgleichen besitzt Knorscheid eine Kapelle, die der hl. Lucia geweiht ist, in der jede Woche Gottesdienst gehalten wird. In der Filiale Niedersaubach hat der Kunst- und Opfersinn ein Kirchlein geschaffen, das besondere Beachtung verdient. Es ist im Jahre 1909 fertiggestellt und dem hl. Antonius von Padua geweiht, der dort viel verehrt wird. Selbst die wenigen Bewohner des Zollstocks haben ihr Heiligtum in Form einer Kapelle, die 1929 neu erbaut und 1933 mit einem Kreuzweg zusammen eingeweiht wurde. Die Kapelle ist dem hl. Martyrer Petrus von Verona geweiht und das Ziel vieler Wallfahrer aus der Umgebung.

Im Jahre 1919 erwarb die Pfarrgemeinde das neben dem Pfarrhaus gelegene Vollrath'sche Anwesen, um hier eine Niederlassung für Ordensschwwestern zu errichten. Als das Anwesen innen und außen für diesen Zweck hergerichtet und eine Kapelle eingerichtet war, zogen die Schwestern vom Hl. Geist aus dem Mutterhaus Marienhof bei Koblenz am 26. Juli 1921 in das „St. Anna-Haus“ ein. Zur Zeit sind elf Schwestern hier untergebracht, die durch ihre Krankenpflege, Kinderbetreuung, Nähschule usw. den Dank der ganzen Pfarrfamilie verdienen.

Leider ist durch den Krieg ein Teil des Hauses zerstört. Ebenso zeigt die Pfarrkirche noch bedeutende Kriegsschäden. Die Jahrtausendfeier der Lebacher Pfarrgemeinde, die wir mit freudigem Stolz und innigem Dank gegen Gott begehen, wird uns allen bei der Behebung dieser Schäden Opferfreudigkeit und Schaffenskraft steigern, damit wir uns unserer großen Vergangenheit und unserer Ahnen würdig zeigen.

Der Bauer pflügt umsonst die Erde,
spricht der Herr nicht: Werde.

(Altes Sprichwort)

Was du ererbt von Deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen.

(Goethe, Faust)

Aus der Lebacher Ortsgeschichte

Von W. Marxen, Lehrer

Wer kennt nicht den idyllisch im Talkessel der unteren Theel gelegenen Marktflecken Lebach? Wir lenken unsere Schritte vom nahegelegenen Hoxberg hinunter und werden von den schmucken Häusern begrüßt. Der Flecken erstreckt sich beiderseits der Theel, von der Nordwestspitze „Jagdhaus“ oder „Tanneck“ bis zur Südostspitze Landsweilerstraße über 5,5 km und von der Westbannspitze Hasenberg bis zur Ostbannspitze „am Bachlauf“ über 4,5 km.

Der Boden rund um Lebach gehört geologisch gesehen zu dem Rotliegenden. Es handelt sich um Schichten aus einer Zeit der Entstehung unserer Erdrinde, die nach der Zeit liegt, in der das Steinkohlengebirge an der Saar entstand. Diese Erdschichten werden „Lebacher Schichten“ genannt. In jedem größeren naturwissenschaftlichen Museum der Welt befinden sich Funde dieser Schichten, die bekannten „Lebacher Erer“, diskusförmige Steine, die in der Mitte ein kristallinisch gewordenes Lebewesen (Insekten, Trilobiten usw.) enthalten.

Aber nicht allein erdgeschichtlich ist der Raum um Lebach bedeutungsvoll. Auch in der menschlichen Kulturgeschichte spielt er eine Rolle, die Lebach über die Orte seiner Umgebung hinaushebt. Das ist nicht erst seit der Zeit so, in der Lebach als Marktflecken von wirtschaftlicher Bedeutung geworden ist. Schon in vorgeschichtlicher Zeit, als keltische Stämme in unserer Heimat wohnten, muß sich hier eine Siedlung befunden haben, denn noch hat sich ihr Refugium, ihre Schutzburg auf der „Hunnenkupp“ bei der Motte deutlich erkennbar erhalten. Vielleicht hat damals schon der in der Nachbarschaft vorkommende Rötel als Handelsware eine Rolle gespielt.

Der Rötel war sehr begehrt und gesucht. Händler brachten aus dem Rötelgebiet die kostbare Ware in den Metzger Raum. Von hier wurde er gar bis in die Pyrenäen transportiert. Auf der Rückreise beförderten sie Salz in unsere nähere Heimat (Salzstraßen).

Ein klareres Bild läßt sich aus der Römerzeit zeichnen. Bei Lebach war sicher schon eine römische Kolonie. Das bezeugen Funde. In den Jahren 1924 bis 1926 wurden in der Nähe des früheren Schlosses La Motte 164 Römergräber freigelegt. Schon früher entdeckte man am Mottener Fußpfad römische Ziegelstücke in reicher Anzahl. Hier wäre vielleicht die römische Siedlung zu suchen.

In kurzer Entfernung hiervon überquerte die Römerstraße, von Hüttersdorf kommend, die Theel. Reste der schwarzen Eichenbohlen waren vor einem Jahrzehnt noch im Boden zu sehen (etwa 2—2,50 m tief). Es ist anzunehmen, daß das damalige Siedlungsgebäude im Distrikt „Erdhäuser“ von der wilden Theel zugeschwemmt wurde. Die Straße verlief weiter durch die Seiters, an Weinheck vorbei nach Landsweiler. Hart am Berghang Weinheck legte 1939 Herr Konservator Dr. Keller eine stattliche Römervilla frei. Wir müssen exakten Nachforschungen und Ausgrabungen die letzte zu erreichende Klarheit überlassen. Jedenfalls muß unser Heimatort in der fast 500 Jahre währenden Römerzeit im unteren Theeltal eine besondere Beachtung finden.

In der Völkerwanderung im 4./5. Jahrhundert wurde unsere Heimat von den Franken eingenommen. Die alten Siedlungen gingen zum größten Teil ein, neue Siedlungen entstanden. Als im 8.—10. Jahrhundert die Bevölkerung sehr stark zunahm, war man gezwungen, neuen Lebensraum zu schaffen. Der Wald wurde gerodet; neue Siedlungen wurden angelegt. In dieser Zeit dürften auch die zahlreichen „-bach“-Dörfer entstanden sein: Lebach, Jabach, Bubach, Rümmelbach, Gresaubach usw. Der Name Lebach muß sich aus jener Zeit in seiner Grundform erhalten haben. Eine einwandfreie Deutung ist nicht möglich. Gemäß dem Bestimmungswort hlêv (= lê) hätte ein Hügel (vielleicht Grabhügel) die Namensgebung bestimmt. Trotz allem kann kein genauer Beweis für den Beginn der Dorfsiedlung gebracht werden. Denn wenn auch schon Kelten und Römer

im Lebacher Raum siedelten, so ist doch ein Zusammenhang zwischen ihren Siedlungen und dem später hier entstandenen Dorf nicht vorhanden. Wohl wird sie günstig beeinflusst worden sein. Jedenfalls wuchs das Dorf an günstiger Stelle, nämlich am Schnittpunkt der alten Straßen

von Trier über den Hochwald zum Saartal nach Saarbrücken und von Metz nach Mainz, über Saarlouis und Tholey.

Noch heute geben diese Straßenzüge dem Marktflecken die besondere Prägung.

Von allen „-bach“-Orten der Umgebung entwickelte sich Lebach, neben dem etwa zur gleichen Zeit entstandenen Knorscheid, am schnellsten. Beide Orte waren bereits im 10. Jahrhundert selbständige Pfarreien. Damit haben wir den Schritt ins Mittelalter, die Zeit des Rittertums, gemacht. Wer ursprünglicher Besitzer des Dorfes Lebach war, das ist unbekannt. Es wurde vermutet, daß es der Familie von Hagen gehörte, was aber nicht mehr nachweislich ist. Eine große Reihe urkundlicher Erwähnungen Lebachs entstammt dem 12. bis 15. Jahrhundert. Aus ihnen läßt sich der geschlossene Entwicklungsgang herauschälen.

1270 kaufte das Kloster Fraulautern Besitzungen in Lebach und in Steinberg (Greinhof). Das Erzstift Trier hatte schon sehr früh Eigenbesitze in Lebach. Ausgangspunkt für die Machtstellung war die Schenkung des großen Bannforstes von der Quelle der Primantia (Prims) bis zur Mündung der Saar in die Mosel durch Karl d. Großen im Jahre 802. Trier kaufte 1212 Eigenbesitz in Lebach und Saubach. Erzbischof Balduin konnte noch 1332 Lebacher Güter erwerben. 1353 mußte Otto von Kirberg das Dorf Lebach als trierisches Lehen anerkennen. Es gab auch mehrere adelige Grundbesitzer in Lebach, aber sie hatten keine Bedeutung für die geschichtliche Weiterentwicklung. Zu ihnen zählte auch einer, der sich (nach dem Dorfe) „von Lebach“ nannte.

In diesen Jahrhunderten sind die Einkünfte, Besitzungen und Rechte in Lebach nach und nach in die Hände der Herrschaften übergegangen, die später Landesherrn der Viererherrschaft waren: Chur-Trier, von Hagen, Lothringen, Kloster Fraulautern. In jener Zeit war die Zahl der freien Bauern sehr gering. Die meisten waren Hörige, Leibeigene. Ein bitteres Los lastete auf ihren Diensten und Abgaben. Was vermochten die Bauernaufstände? Die Stellung der Besitzenden war zu sehr gefestigt. Der Schlag der Aufständischen traf ins eigene Gesicht.

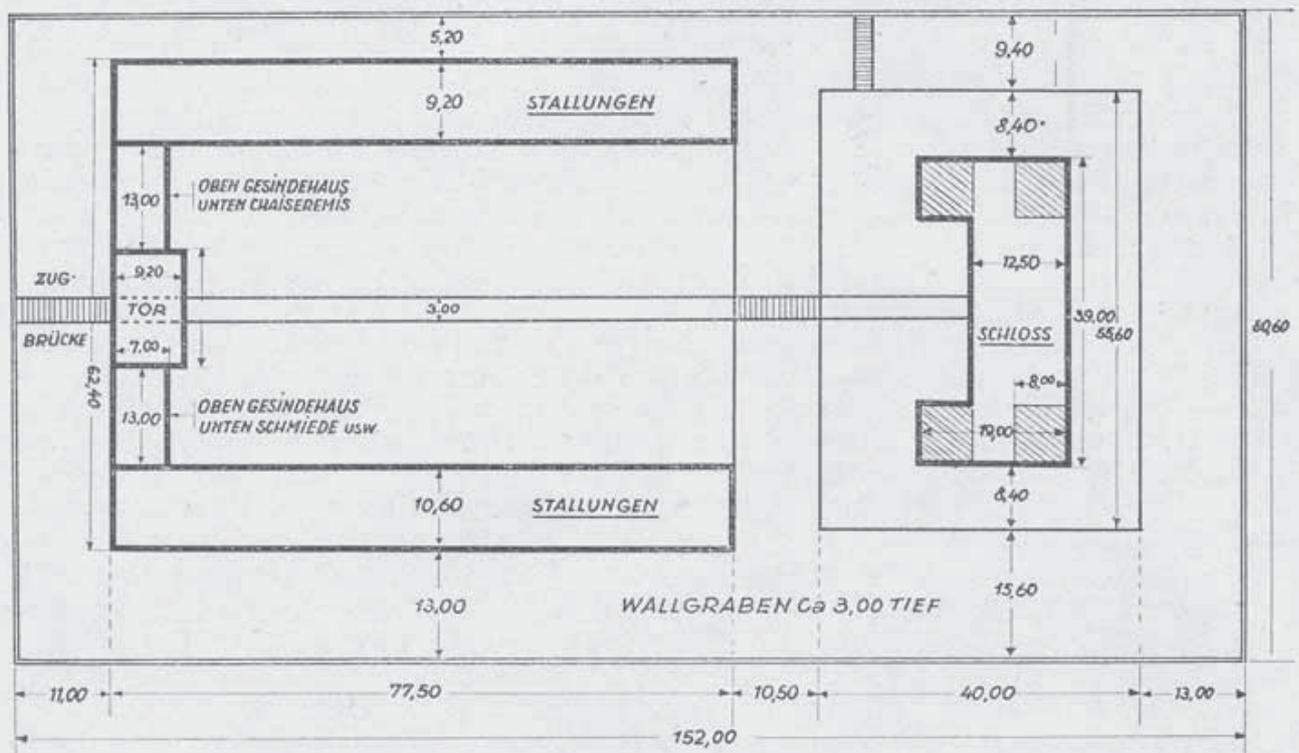
Hier muß kurz eines Geschlechtes gedacht werden, das so wesentlich für die Schicksale der alten Lebacher durch Jahrhunderte hindurch bestimmend war: es ist das uralte Geschlecht der Herren von Hagen (Bild 3). Es stammt von dem Dörfchen Hahn, das im Jahre 1197 noch Hagen hieß und von dem das Geschlecht also den Namen angenommen hat. Dort lag auf der „Kupp“ die Stammburg. Spätestens zu Anfang des 14. Jahrhunderts sind die Herren von Hagen dann in das Tal der Theel übersiedelt, wo sie sich eine Wasserburg, Motte genannt, erbauten. Nichts hat sich von dieser Burganlage erhalten, denn sie ist kurz nach 1700 abgerissen worden. Nur die uralte Eibe in der Nähe der Burg hat diese alten Wehrbauten noch gesehen. Im Jahre 1709 ließen sich dann die Herren von Hagen anstelle der Burg ein Schloß erbauen, das leider im materialistisch gesinnten 19. Jahrhundert der Spitzhacke zum Opfer gefallen ist. Nur noch der ehemalige Turmbau und ein Flügel der Wirtschaftsgebäude sind bis zu unseren Tagen geblieben.

Die Herren, seit dem 17. Jahrhundert Freiherren v. Hagen, waren ein wohlhabendes Geschlecht, das nicht allein den Anteil an der Viererherrschaft Lebach, sondern darüber hinaus Güter und Rechte in der nahen und weiteren Umgebung besaß. Sie begnügten sich aber seit dem 16. Jahrhundert nicht mit ihrer Rolle als Großgrundbesitzer, sondern standen gleichzeitig als Beamte — Oberamt-männer, Regierungsräte — im Dienst benachbarter Herrschaften.

Einer aus dem Geschlecht wurde sogar Kurfürst von Trier. In vielen Kirchen (Lebach, St. Wendel, St. Arnual, Trier usw.) sind die Grabdenkmäler von Familienangehörigen zu finden. Vorübergehend war die Familie zahlreich und

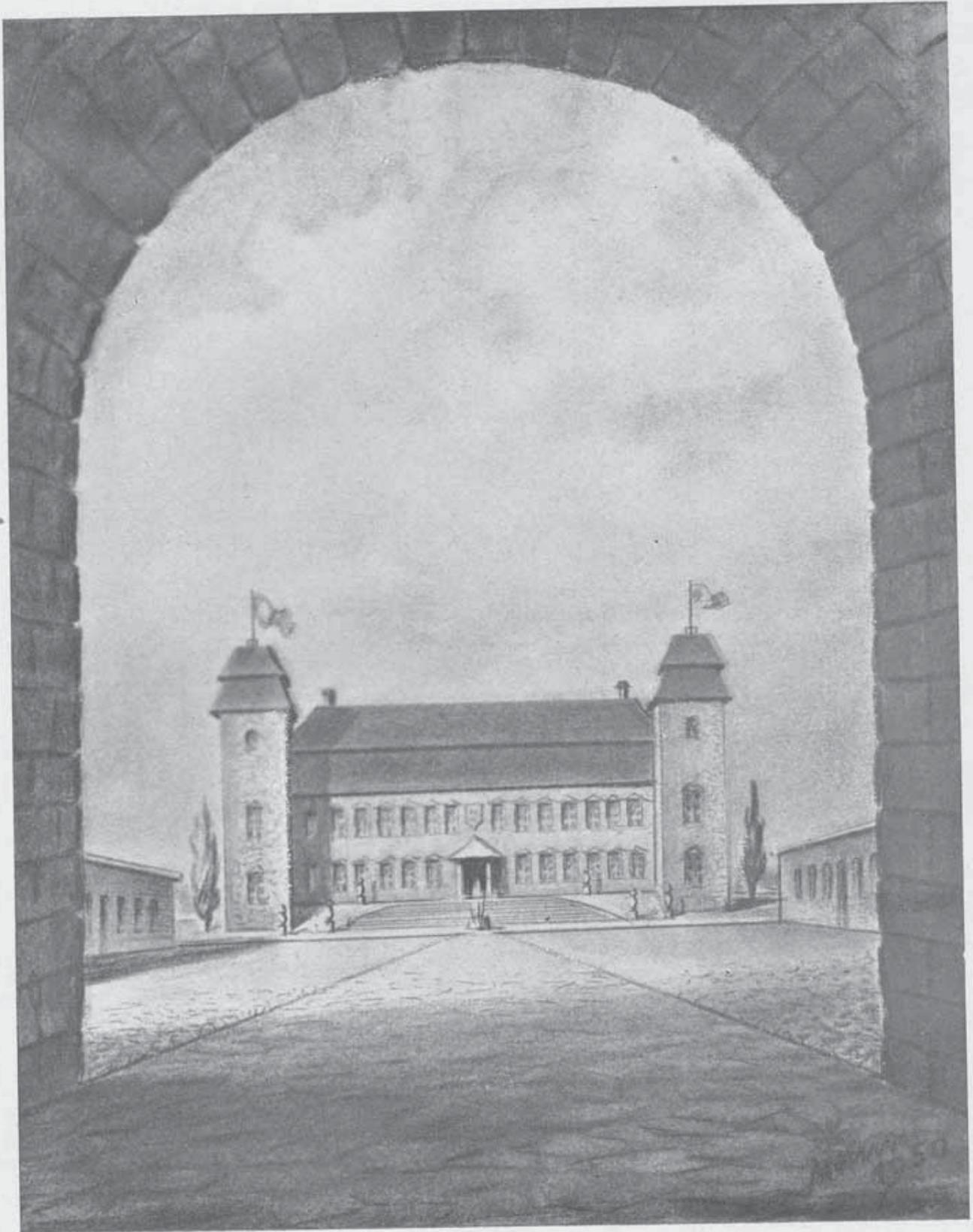
in mehrere Linien geteilt. Ein schon halb vergessener französischer Zweig war es auch, der nach dem Tode des letzten Angehörigen der Linie auf Schloß Motte (er starb 1791 in Wien als kaiserlicher Reichshofratspräsident und Konferenzminister) die Güter in und um Lebach erbt. Erst als der Letzte dieses französischen Zweiges nach 1840 in Etain starb, war die einst so weit verzweigte Familie vollständig erloschen. Besonders im Spätmittelalter war unsere Heimat in kleine und kleinste Staatsgebilde aufgesplittert. Lebach ist dafür ein eigenartiges Beispiel. Damals bestand die Herrschaft oder das Hochgericht Lebach. Vier Herren besaßen hier Anteil: Chur-Trier = 2/7, das Herzogtum Lothringen = 2/7, die Familie von Hagen zur Motten = 2/7, das Kloster Fraulautern = 1/7. Gemäß dieser Einteilung benannte sich auch das Hochgericht: Vierherrschaft Lebach. Die alten Grenzsteine mit dem VH auf der Lebacher Seite sind ja noch vielerorts (Hoxberg, Greinhof) zu finden. Wie es zu diesen Anteilen kam, ist nicht klar zu erkennen. Die weit ins Mittelalter hineinreichende Vorgeschichte ist ungewiß. Vom lothringischen Anteil an Lebach ist nur bekannt, daß er im 16. Jahrhundert zur Herrschaft Dillingen gehörte. Diese gehörte einem Herrn Landwein von Dillingen aus dem Geschlecht der Edelherrn von Siersberg, den der Freiherr Alexander von Braubach beerbte. 1613 gab er seine Rechte am vierherrlichen Hochgericht dem Herzog von Lothringen, Heinrich II., ab. Lothringen war 1736 an den König von Frankreich gefallen und wurde zunächst von dem vertriebenen polnischen König Stanislaus Leszcinski verwaltet. Nach dessen Tod fiel der lothringische Anteil an der Vierherrschaft mit dem gesamten Oberamt Schaumburg (Tholey) an das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken.

Zum Bereich der Herrschaft gehörten die Ortschaften Lebach, Saubach (Niedersaubach), Rimmelbach (Rümmelbach), Landsweiler, Hahn, Wahlenhof (Böhmen), Jappach (Jabach), das Schloß zur Motten und der Hof Steinberg (Greinhof). An dieses kleine Gebilde grenzten die Grafschaft Nassau-Saarbrücken (Eidenborn, Reisweiler, Eyweiler), das lothringische — später pfalz-



Bearbeitet nach den restlichen Baulichkeiten und der Aufnahme des Geometers Hartlich 1808 im Maßstab 1:500 mit eingetragenen Maßen

Zeichnung: Fr. Strässer



Das alte Schloss.

Zeichnung: Franz Strässer

zweibrückische — Oberamt Schaumburg (Eppelborn, Calmesweiler, Bubach, Aschbach, Gresaubach, Bettingen), die Herrschaft Dagstuhl (Brunswiler-Primsweiler) und das hunwestein-hagenische Hochgericht Hüttersdorf.

Aus zahlreichen Aktenstücken damaliger Zeit geht hervor, daß besonders lange Jahre hindurch mit den Nachbarn Nassau-Saarbrücken, Dagstuhl und Hüttersdorf Verhandlungen und Gerichtssitzungen wegen Grenzstreitigkeiten geführt wurden.

Die Untertanen des Hochgerichtes waren meist Bauern, außerdem Handwerker, Krämer und Schankwirte. Erstaunlich hoch muß der Viehbestand im kleinen Herrschaftsverband gewesen sein. Der Boden wurde für den Anbau von Korn und Hafer und etwas Weizen als fruchtbar bezeichnet.

Unter den Handwerkern hatten nur die Mühlen ein über den Herrschaftsbezirk hinausgehendes Absatzgebiet. Jeder Grundherr verpflichtete seine Untertanen, in seiner Herrschaftsmühle (Bannmühle) mahlen zu lassen; darum in Lebach die vier Mühlen.

Von außerordentlicher Bedeutung muß der Jahrmarkt im September jeden Jahres gewesen sein. Von weit her kamen Käufer und Verkäufer. Als im 30jährigen Krieg Lebach durch Brand zerstört wurde (1633), konnte gar nach 15jähriger Kriegezeit dieser Markt noch durchgeführt werden.

Die meisten Bauern waren Leibeigene (Leibeigenschaft in milderer Form). Sie hatten eigenen Grund und Boden. Sie konnten sich von der Herrschaft loskaufen, allerdings nur unter schwierigen Bedingungen. An persönlichen Fronen waren Hand- und Spanndienste zu leisten. Jeder Grundherr hatte seine ihm zugehörigen leibeigenen Bauern. Die Handwerker, Krämer und Schankwirte bildeten den Kreis der Bei- und Hintersassen (Einwohner ohne Bürgerrechte). Sie unterstanden keinem der vier Herren allein, sondern deren gemeinschaftlicher Herrschaft. Diese „Herren-Gemeinschaft“ war auch gleichzeitig Richter in Zivil- und Strafsachen. Jedes Jahr, am Dienstag nach Margaretentag (13. Juli), trat das Gericht für 8 bis 14 Tage zusammen. Sie fällten in Strafsachen ein unwiderrufliches Urteil. Berufungen in bürgerlichen Sachen gingen vom vierherrlichen Hochgericht unmittelbar zum Reichskammergericht nach Wetzlar (reichsunmittelbare Viererherrschaft). In fast allen Gerichtsangelegenheiten war das Hochgericht erste und letzte Instanz, von der Gesetzesübertretung bis zum Mord. Hinrichtungen wurden im Distrikt „Galgenheck“ durch den eigenen Scharfrichter vollzogen. Es seien noch kurz die Einnahmequellen der Viererherrschaft aufgezählt: Ohmgeld (Steuer auf Getränke), Pachtgelder von den Erzgruben auf Niedersaubacher Bann, das Schankgeld von Krämern und Budenbesitzern von den vielen Kram- und Viehmärkten, Erlös aus dem Zapfverbot am Maria-Geburts-Markt, 50 % Recht an Bienenfunden, Schutzgeld von den freien Bauern, Monopol des Lumpensammlers, Schatzungsgelder, Rittersteuer, Butterrente, Brückengeld (Theelbrücke).

Durch den Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 war das Signal zur französischen Revolution gegeben. Die Ereignisse in Frankreich hatten die Umstellung der staatlichen Regierungsformen zur Folge. Sie wirkten bald auf das Saargebiet mit seinen territorialen Spaltungen ein. Auch hier wollte man das erreichen, was drüben schon Wirklichkeit war: Aufhebung der Leibeigenschaft, Abschaffung der Fronen u. a. Ende des Jahres 1792 sah man auch hier das Ziel erreicht. 1794 stand das linke Rheinufer unter französischer Verwaltung. Das war das Ende der Viererherrschaft. Aus jenen bewegten Jahren weiß heute noch die mündliche Überlieferung zu erzählen. Eine neue Landeseinteilung wurde vorgenommen. Lebach wurde Canton mit acht Mairien im Saar-Departement. Das Land war verwaltungsmäßig durchorganisiert worden, das Schulwesen neu geordnet. Aus jenen Jahren befinden sich noch heute Urkunden des Standesamtes im Rathaus Lebach.

Zur napoleonischen Zeit mußte auch Lebach Soldaten stellen. Im Ortsteil Jabach steht ein altes Soldatendenkmal. Es ist Peter Riehm erstellt, der 1808 in Spanien unter Napoleons Fahnen sein Leben ließ.

Auf des Kaisers Befehl wurde 1813 ein einzigartiges Werk errichtet: die optische Telegraphenlinie von Metz nach Mainz. Auf dem Hoxberg war eine Station dieser Linie aufgebaut. Durch Blüchers Vormarsch mußte sie 1814 wieder gesprengt werden. Am russischen Feldzug Napoleons nahmen auch Lebacher Jungen teil. Zwei wertvolle Briefe sind uns von ihnen erhalten geblieben.

Für die Geschichte des Theeltales des Jahres 1814 bestehen noch wertvolle Aufzeichnungen (Bürgermeister Ph. Franz). Er berichtet von einem Zwischenfall an der Lebacher Theelbrücke.

Im ersten Pariser Frieden vom 30. Mai 1814 fiel der größte Teil des Saarlandes und mit ihm der Canton Lebach an Preußen. Bei der Neuordnung der Verwaltung wurde Lebach zunächst der Kreisverwaltung in Ottweiler unterstellt, aber bereits im Jahre 1818 dem Kreis Saarlouis eingegliedert, zu dem der Verwaltungsbezirk Lebach noch heute gehört. Von 1853 bis 1. Januar 1901 war der Bettinger Amtsbezirk in Personalunion mit Lebach vereinigt.

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte die Bevölkerungsumschiebung ein. Peter Bauer ist als erster Lebacher Bergmann im Standesamtsregister 1861 genannt. Die landbautreibende Bevölkerung orientierte sich wirtschaftlich nach den Saargruben. Das Dorfgepräge aber blieb bäuerlich. Darin ist eine glückliche Auswirkung der Bodenständigkeit unserer Bergleute zu sehen, die neben ihrem Beruf als Kleinbauer tätig sind.

Die Industrialisierung bewirkte jedoch, daß eine Reihe alter Berufe ausstarb: Ziegler, Blaufärber, Leineweber, Nagelschmiede, Mützenmacher und Gerber. Vergleichen wir die heutige Berufsschichtung mit der zur Zeit der Viererherrschaft, so ist die völlige Umstellung zu erkennen.

Im Juli 1870 schreckte die Bevölkerung durch den Ausbruch der Feindseligkeiten auf. Kanonendonner dröhnte vom Spichererberg. Im Lebacher Bürgermeisteramt war die Etappenkommandantur eingerichtet. Auf dem Platz vor'm Hotel Klein standen Tische mit ausgebreiteten Karten. Von hier aus ergingen die Befehle zur Leitung der Kampfhandlungen im Spicherer Raum.

Um die Jahrhundertwende konnte der Flecken zum Eisenbahnknotenpunkt ausgebaut werden. Der erste Weltkrieg 1914—1918 riß auch in die Lebacher Bevölkerung viele empfindliche Lücken. Auf stillem Plätzchen beim Hofgut Motte ist den Lebenden ein mahnender Finger, den Toten ein Gedenkstein gesetzt. Und in der Pfarrkirche ruft eine Gedächtnistafel die Namen von 87 Gefallenen und Vermißten aus dem ersten Weltkrieg und 138 Toten aus dem letzten großen Völkerringen in Erinnerung. Und nochmals mußte das Dorf unter den Einwirkungen des Krieges 1939—1945 leiden. Aber gesunder und starker Aufbauwille beseelt die emsigen Lebacher, die Wunden zu heilen. Gott möge Dorf und Bewohner segnen und schützen!

(Eine groß angelegte Ortsgeschichte von Lebach befindet sich in Arbeit und soll in nicht allzu ferner Zeit der Bevölkerung als Heimatbuch vorgelegt werden.)

Kein Wappenzeichen, hehr und licht,
Der Pflugschar gleich zu schauen,
Kein höher Amt als treu und schlicht,
Der Väter Land zu bauen.

(W. Schulte v. Brühl)

Lebach im Spiegel der Gegenwart

Von Dr. Hans R e c h

„Ein gesegnetes Land“, das waren die Worte, mit denen kürzlich ein Fremder seinen Eindruck von der malerischen Landschaft Lebachs zusammenfaßte, als wir beide vom Hoxberger Wald aus auf Lebach und seine Umgebung hinunter-sahen. Wogende Ährenfelder und saftiges Wiesengrün, umrahmt von Buchen- und Tannenwäldern, und unten im Talkessel schmucke mit Obstbäumen umstandene Häuser, über die gleichsam als Mittelpunkt die in gotischem Stil erbaute Pfarrkirche herausragt, das sind die markanten Farbenstriche des Lebacher Landschaftsbildes.

Der ländliche Charakter des Lebacher Landes hat zweifellos seit frühester Zeit die Bewohner zu Bauern gestempelt. Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Einwohnerzahl rasch anstieg und als die Industrie im Saarland sich weiterentwickelte, da fanden viele ihren Broterwerb als Bergleute oder Hüttenarbeiter, ohne dabei ihre Heimatscholle zu vernachlässigen. Heute befinden sich unter der fleißigen, lebensfrohen Bevölkerung neben den Bergleuten, Hüttenarbeitern und Landwirten vor allem rührige Geschäftsleute, tüchtige Handwerker und Beamte. Die letzte Vorkriegszählung am 17. Mai 1939 bezifferte die Einwohnerzahl auf 2984. Laut der Zählung vom 29. Oktober 1946 war die Zahl auf 3163 angestiegen. Nach der polizeilichen Fortschreibung vom 1. Januar 1950 hat Lebach 3656 Einwohner.

Ein Blick auf die Karte lehrt uns, daß Lebach im Herzen des Saarlandes liegt, von allen Grenzpunkten beinahe gleich weit entfernt. Im Ortsteil Picard laufen strahlenförmig die Hauptverkehrsstraßen von Saarbrücken über Heusweiler, von Saarlouis über Saarwellingen, von Dillingen über Nalbach ein. Und wie Strahlen laden sich die gut ausgebauten Straßen am Nordostausgang

Hotel Klein

Seit 1700 ununterbrochen im Familienbesitz

Joh. Barth Holz - Baustoffe - Kohlen

LEBACH-SAAR - TEL. 65

TRANSPORTUNTERNEHMEN Johann BAUER

Tel. 87

Lieferung roter Kesselasche für Wohnungsbau

Bürgersteige - Wege - Sportanlagen

nach Gresaubach, nach Tholey-Birkenfeld und nach Jllingen-Neunkirchen aus. Vor 100 Jahren (ab 1833) verkehrten auf der Straße Saarbrücken—Lebach und Saarlouis — Lebach — Tholey — Birkenfeld die Postkutschen. In Lebach selbst (Hotel Klein) wurden die Pferde gewechselt. Im Jahre 1897 wurden die Hörnerklänge der Postillone durch den schrillen Pfiff der Dampflokomotive abgelöst. 1897 verkehrte zum ersten Male ein Zug von Saarbrücken über Wemmetsweiler nach Lebach, und 2 Jahre später hat die Eisenbahn auch das Gebiet bis Wadern verkehrsmäßig an ihr Netz angeschlossen. Im Jahre 1911 reihte sich auch durch die Eisenbahnlinie Völklingen—Lebach das gesamte Köllertal an den Verkehr an. Das waren wichtige Marksteine für Lebach. Denn so belebte sich für Lebach Handel und Verkehr um ein bedeutendes. Wenn heute über 60 Züge in Lebach ein- und auslaufen, so zeigt das die Bedeutung des Eisenbahnknotenpunktes Lebach.

Das von der Eisenbahn noch nicht erschlossene nördliche Gebiet zwischen Schaumberg, Prims und Theel (Bohmental, oberes Theeltal und Saubachtal) ist durch Omnibuslinien seit 25 Jahren mit dem zentral gelegenen Lebach verkehrsnüpft. Heute sind es Kraftpost und Autobusse der Grubenverwaltung, die auf dem Bahnhofvorplatz auffahren, um die 2000 Bergleute aus der Umgebung zum Bahnhof Lebach zu bringen oder abzuholen. Von vier Uhr frühmorgens bis um Mitternacht entfaltet sich auf dem Bahnhofvorplatz und auf dem Bahnhof selbst ein reger Verkehr, besonders in den Stunden vor und nach dem Schichtwechsel der Bergleute und Hüttenarbeiter. Gute Omnibusverbindung besteht mit der Kreishauptstadt, und auch mit der Saarhauptstadt halten viele Post- und Eisenbahnautobusse einen sehr begrüßenswerten Schnellverkehr aufrecht.

Lebach selbst gelingt es seit jeher durch die Regsamkeit seiner Geschäftsleute, den Marktflecken als beliebten Einkaufsplatz herauszustellen und durch Leistungsfähigkeit zu empfehlen. Moderne Kaufhäuser und Geschäfte, Eisen-, Holz- und Baumaterialienhandlungen, einladende Hotels und Gasthäuser tragen viel zu Handel und Verkehr bei und sorgen für die Belebung des Ortes.

Nach wie vor

S. DANIEL

Das Haus der soliden Bekleidung und
Schuhwaren

Jedem saarländischen Bauern ist Lebach bekannt als der zentral gelegene Marktflecken, wo alle zwei Monate die Körungen und Versteigerungen von Zuchtvieh (Bullen, Ebern und Schweinen stattfinden. Auch der Landesverband der Pferdezüchter hält jedes Jahr hier seine Henstkörung und Stutenschau ab. Jeden Mittwoch findet ein Schweinemarkt statt.

Seit dem Jahre 1922 hat sich Lebach durch seine gut gelungenen Pferderennen einen Namen gemacht. Tausende und aber Tausende haben diese pferdesportlichen Veranstaltungen nach Lebach gelockt. Wir erinnern uns gerne an die zwei nach dem Kriege abgehaltenen internationalen Pferderennen, die 1948 von 16 000 und im Jahre 1949 sogar von 20 000 Zuschauern besucht wurden.

Was den Sport anbelangt, so hat sich der Lebacher Fußballverein zu einem beachteten Gegner entwickelt. Auch die Turner sind dabei, ihren früheren Ruf zu erringen. Besonders guten Klang hat aber der Radsport Lebachs durch seine guten Straßenfahrer, wie Messinger, Thiry, Schmidt, Schäfer, Heinrich usw. Auf kulturellem Gebiet sind der kath. Kirchenchor, der Männerchor und vor allem die Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Weber mit großem Eifer und mit Liebe dabei, das kulturelle Erbe zu pflegen.

Ein besonderes Gepräge erhält heute Lebach neben seinem Ruf als Marktflecken und Verkehrsknotenpunkt durch seine Gastfreundlichkeit, durch den Amtssitz vieler Behörden, wie Bürgermeisteramt, Postamt, Amtsgericht (mit Gerichtsvollzieher), Katasteramt, Notariat, Forstamt und seit jüngster Zeit durch die verschiedenartigen schulischen Bildungsstätten. In den früheren Kasernen ist ein wundervoll gelegenes Lehrerseminar errichtet worden, in dem etwa 400 Schüler zum Lehrerberuf herangebildet werden. Einen besonderen Fortschritt für Lebach und das gesamte Hinterland bedeutet das Realgymnasium. Welche Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten mußten früher die auf sich nehmen, die aus dem Bohnen-, Theel- oder Primstal eine höhere Schule besuchten! Und wie sehr wird es von der Nachbarschaft begrüßt, daß man in Lebach die Bezirksberufsschule besuchen kann! (514 Schüler und Schülerinnen

SPEZIALITÄT:

Saatgut - Kunstdünger
Schädlingsbekämpfung

Druschbetrieb

Landesproduktengroßhandel

Modernste Reinigungs- und Schrotanlagen in dem neuerrichteten

Lagerhaus Jakob Groß

LEBACH, AM BAHNHOF



Neu eröffnet

FACH-DROGERIE

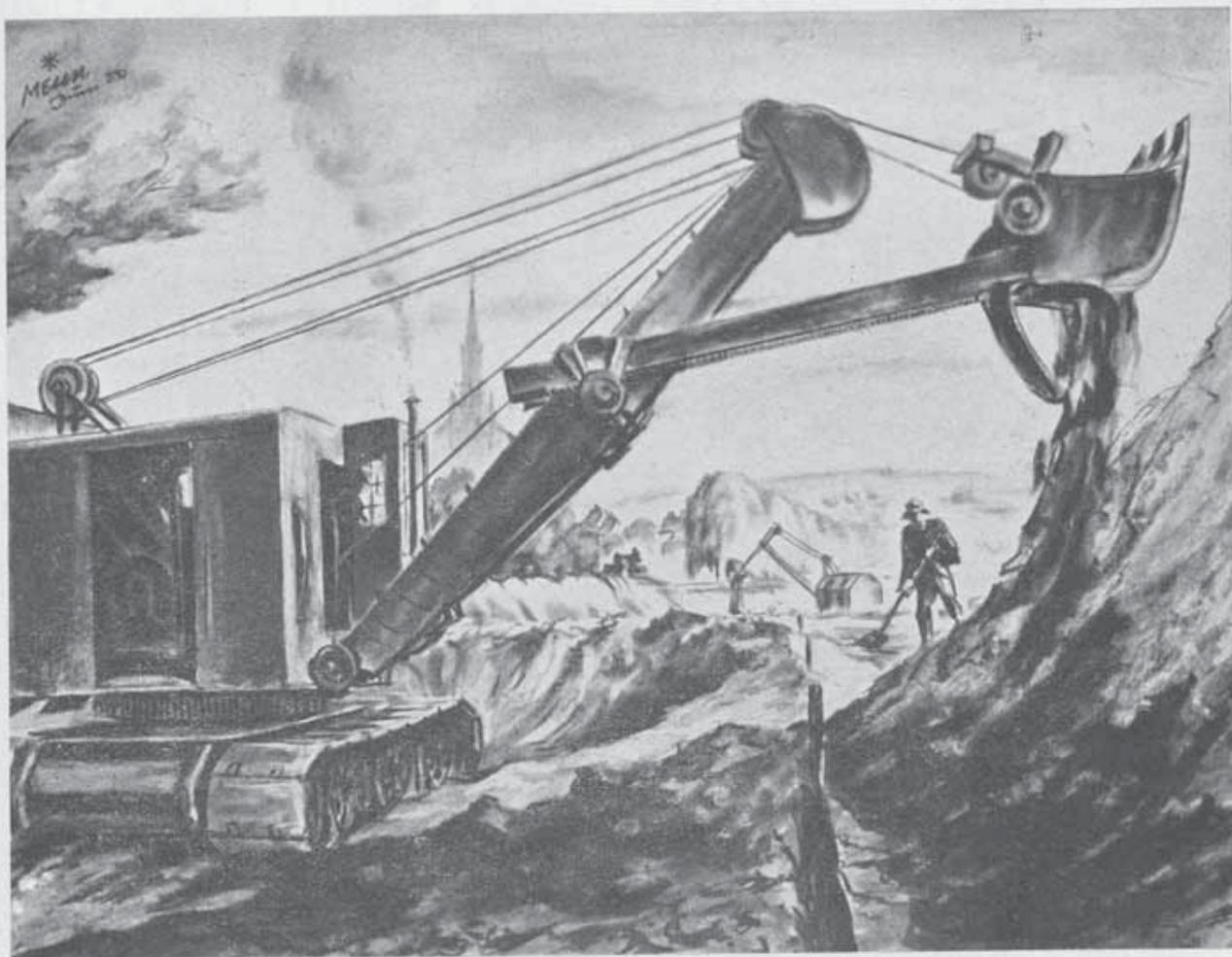
Helmut Huebsch
GEGENÜBER DER POST

in 19 Klassen). Seit dem 17. Oktober 1949 befindet sich in dem ehemaligen Kasernement eine Gehörlosen- und Blindenschule. Es ist eine von der Regierung des Saarlandes geschaffene bedeutsame Unterrichtsstätte für alle Gehörlosen (etwa 600) und Blinden (500) des Saarlandes. Dieses Zentrum der geistigen und beruflichen Schulung ist eine Heimstätte mit neuzeitlichen Lehrsälen, hygienischen Einrichtungen, Schlafsälen und einer blitzsauberen Küche.

Lebachs Bevölkerung ist wacker und rührig. Wenn man hierzulande gerne über den „Lebacher Wind“ spöttelt, dann liegt darin eine leise Veräppelung des Unternehmungsgeistes und nicht zuletzt der spitzen und witzigen Lebacher Zunge. Der Lebacher Menschenschlag besitzt Gemütlichkeit und Fröhlichkeit, die besonders an der Fastnacht in einem bodenständigen Humor zum Ausdruck kommt. Mit Ernst und verbissener Energie werden aber auch große Aufgaben angepackt. Hier hat sich der Kettelerverein durch die Lösung des Wohnungsproblems in die vorderste Reihe gestellt. Und viele Bombengeschädigten haben sich ihr zerstörtes Heim mit bewundernswertem Fleiß neu erstellt.

Die Gemeindevertretung sucht in rastloser Einsatzfreude alle Lebacher Belange zu fördern. So kann im Jahre 1950 das schon seit 30 Jahren vordringliche Problem der Theelregulierung endlich die Frühjahrsüberflutungen der reißenden Theel eindämmen und dem Ortsbild eine Verschönerung geben. Noch in diesem Jahr soll der Bahnhofsvorplatz ein neuzeitliches Gesicht erhalten.

Auf jedem Gebiet zeigt sich Lebach rege, und alle Vereine finden im Verkehrsverein einen eifrigen Fürsprecher. Der altbekannte Marktflecken wird auch eine gute Zukunft haben. Dazu verhelfen ihm der Fleiß, die muntere Wesensart und eine gute Dosis Geschicklichkeit.



Theelregulierung

Zeichnung: Franz Strässer

Unsere
INSERENTEN
aus Industrie
Handel
und Gewerbe
empfehlen sich



Fleischwerke

ERNST SCHÄFER

Das anerkannte Haus für Qualitätswaren · Führend und konkurrenzlos an der Saar
Eigenes Schlachthaus · Eigene, moderne Tieffrieranlage

Exporte nach Übersee · Kundendienst mit eigenem Lieferwagen

Wir führen Erzeugnisse der Fleischwerke Ernst Schäfer:

Willy und Jakob Riehm, Lebach

Hans ALT & CO.

Bauunternehmung

LEBACH

Dillingerstrasse 1

— TELEFON 49 —

Ausführung von:

Hochbau-

Tiefbau-

Beton- und

Bahnoberbauar-

beiten

Wwe. Josef ALT

LEBACH, PICKARDSTRASSE 61 - TELEFON 49

Kohlen - Koks - Briketts

Grosses Lager an Baustoffen aller Art · Lieferung frei Haus



Bier - Limonaden-
und
Mineralwasser-
Großhandlung

Richard Stachel

Lebach

Biervertrieb der Beckerbrauerei
St. Ingbert

Stets eisgekühlt bei:

Gasthaus Scherer, Gasthaus Doerr, Gasthaus Stockamp,
Gasthaus Matth. Werner, Gasthaus zur Post, Inh. Bolz
Gasthaus Klaeser, Inh. Jos. Seegatz

Gesund und
BEKOMMLICH!



Hotelbetriebe, Cafés und Gaststätten in Lebach empfehlen sich:

Hotel Klein, - Seit 1790 -
Hotel „zum Löwen“

Café - Restaurant Baus
Café Spaniol
Café - Restaurant Rauhoff - Boullay
Café Thetard, Neububach Inh: P. Kaergel

Gasthaus Schwed - Folz
Gasthaus Wwe. Stockamp
Gasthaus Scherer
Gasthaus Feld
Bahnhofgaststätte Fr. Schwärtzel
Gasthaus Frz. Klaeser, Inh. Jos. Seegatz
Gasthaus „zur Theel“, Naumann
Gasthaus Dörr, (Seit 1824)
Schloßschenke, Inh.: P. Göhringer
Gasthof „zur Traube“, Geschwister Sträßer
Gasthaus Matth. Werner
Gasthaus Schommer, Inh.: Joh. Blafz
Gasthaus Peter Schwinn
Gasthaus „zur Post“, Inh. Bolz
Gasthaus Schäfer
Ausflugstätte „Tanneck“, Karl Thiry
Jagdhaus „Horrido“ im Hahnwald

PETER FOLZ, Bierniederlage der Neunkirchener
Schloß - Bräu

IGNATZ GROSS, Flaschenbier d. **DONNER - BRÄU**
Limonaden - Mineralwasser

Adolf Kallenborn

Radio - Beleuchtungskörper
Fotoapparate und Zubehör
PAPIERWAREN

Herren- und Damen - FRISIERSALON

Oskar Hoffmann

kalte und warme Dauerwellen
PARFUMERIE - ARTIKEL

Feine Herren- und Damenschneiderei

SCHNEIDERMEISTER

Johann Schäfer

In **Anzügen, Mänteln** u. **Stoffen**

immer noch führend

Seit 1891

KAUFHAUS

Brehm - Bauer

am Bahnhof

FACHDROGERIE

E. Johäntgen

LEBACH, AN DER THEELBRÜCKE

Verbandsstoffe, Drogen und Chemikalien
Tierarzneien, Sämereien, Schädlingsbe-
kämpfungsmittel, Farben und Lacke
Putzartikel, Parfümerien

Durch die Bahnunterführung

Radio Liebelt

Rundfunkgeräte

Philips - Sonolor - Elektrobedarf

Beleuchtungskörper

Em. Liebelt Wwe.

Gartensämereien - Blumenzwiebeln
Angelsportbedarf - Bienenzuchtgeräte

Das Fachgeschäft für Herde, Oefen und

Haushaltungsgegenstände

Porzellanwaren

Bauklempnerei - Installation

Sanitäre Anlagen

Jakob Werner

Marktstrasse 18

Musikhaus

WEYNAND

AM BAHNHOF

alle Musikinstrumente,
Spiel- und Schreibwaren

Wwe. Robert Ney

DAS GROSSE HAUS FÜR INNENEINRICHTUNG

Dillingen - Saar, am Gleisdreieck

GARDINEN - TEPPICHE - BETT- UND POLSTERWAREN

KAUFHAUS

Brück - Gross

Inh.: Benno Brück

Seit jeher beliebt wegen seiner Qualität

Grosse Auswahl - Gute Qualität - niedrige Preise
im modernen

Berliner Kaufhaus

Inh.: Josef Brück

DILLINGEN - SAAR

SEIT 150 JAHREN

Qualität · reelle Preise

Johäntgen

SCHUHE · LEDERGROSSHANDEL

Fleisch und Wurst

stets frisch bei

OTTO KLAESER

Metzgerei · Lebach

Die Kostüme im historischen Festzug stammen von

Rhoden, Inh.: Wolf, Saarbrücken

Anna Schweickardt Feinkost, Eier, Butter, Käse

am Bahnhof

Das große
Landkaufhaus

JAKOBUS
W Weirich
OBERTHAL

Gegründet 1905 von Jakob Weirich aus Lebach

Besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager in **Schlafzimmern, Küchen
Klein- und Einzeilmöbeln aller Art, sowie Polstermöbeln.** Ferner:

Tapeten, Farben, Teppiche, Wachstuche, Porzellan, Steingut und Glaswaren

Joh. Bapt. Schömmel

Kirchstraße 18

Trierer Straße 42

Lieferung frei Haus - Reelle Bedienung - Günstige Zahlungsbedingungen.

Peter Croon

BAUGESCHÄFT · AUTOTRANSPORTE

Hüttersdorf

Tel. 161 Amt Schmelz

Prima **Fleisch- und Wurstwaren**

ALOIS SCHMITT

METZGEREI · LEBACH

SCHUH- Freichel

Seit 60 Jahren
das Haus der guten Schuhe

M. KREBS

täglich
frisches Obst und Gemüse

NIK. GROSS

Grosshandel chem. techn. Erzeugnisse
Mineralöle & Treibstoffe

Lebach-Saar

Während der Feierlichkeiten
besucht das gemütliche

Café Spaniol

durch die Unterführung

Tonwarenfabrik Bildsorf

Schwarz & Co. - Körprich - Saar

Bahnhofstraße 2

Telefon 7009 Amt Saarwellingen

Wir liefern den im Saarland gut bekannten
erstklassigen Bildsorfer Qualitäts-Ziegelstein
in Hart- und Normalbrand für sämtliche Bauarbeiten

„Wisana“

Bohnerwachs

macht spiegelhell

Hersteller: Willi Schlicker, Illingen

BAUUNTERNEHMUNG

Gebr. BIERBRAUER O.H.G.

Weiskirchen - Saar

Telefon: Wadern 249

Ausführung von Hoch-, Tief-, Strassen-, Brücken-, Eisenbeton
und Eisenbahnbau

BETONWERKE
J. GEHL



Betonrohre - Bürgersteigplatten

Bordsteine - Betonwerksteine

Bausteine - Leichtbetonplatten

Kläranlagen

Büro und Werke: *Saarlouis-Roden*
Am Güterbahnhof - Telefon: Saarlouis 2804

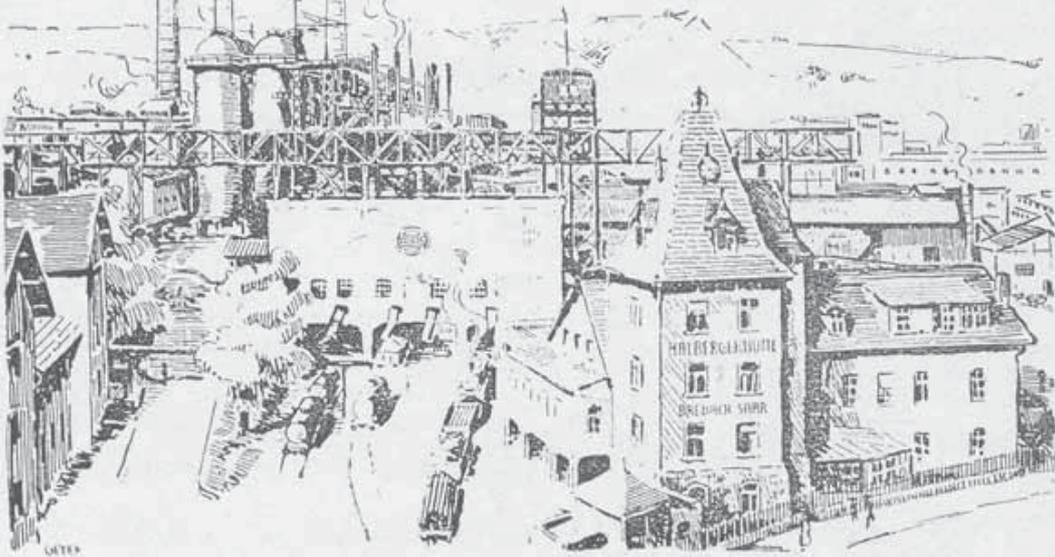
100 JAHRE bekannt durch Qualität und reelle Bedienung
Kaufhaus

LEO *Altmeier*
LEBACH

Jakob Schmidt & Söhne

HOLZBEARBEITUNGSBETRIEB
LEBACH, Tholeyer Strasse 23

HALBERGERHÜTTE BREBACH - SAAR



GUSSEISERNE DRUCKROHRE
mit **SCHRAUBMUFFE** und **FLANSCHENROHRE**
in **SAND - ZENTRIFUGAL - GUSS** mit zugehörigen
FORMSTÜCKEN

ABFLUSSROHRE und **FORMSTÜCKE**
KANALISATIONSGEGENSTÄNDE

für Haus- und Hofentwässerung

ZYLINDERLAUFBÜCHSEN

GUSS NACH MODELL ODER ZEICHNUNG

ROHEISEN

ZEMENT - SCHLACKENSTEINE

Winter'sche *Adler=Apotheke*

Allopathie · **Abt. Tierarznei** · Homöopathie

Endlich können wir wieder nach altbekannten Rezepten aus unserer Tierarznei-Abteilung liefern:

Gewürztes, vitaminreiches Mastpulver
Lebertranemulsion · Brunst- und Bleibepulver
und alle anderen Arzneimittel

Geschwister Schmidt

Das Spezialgeschäft für

KURZ-, WEISS- und WOLLWAREN

Marktstrasse 32

Besuchen Sie uns! Ein Besuch lohnt sich immer

FAHRRADHAUS

Egon Ihiry

BEI DER BAHNUNTERFÜHRUNG

ALLEINVERKAUF DER MARKENRÄDER:

Saarperle · Mervil · Victoria · Hercules

REPARATURWERKSTÄTTE

Manfred Leinenbach

Süßwaren Groß- und Kleinhandel

Verkauf von nur
erstklassigen „Markenartikeln“

Alois Leinenbach

am Bahnhof

Rauchwaren und Raucherartikel

Zur Verschönerung Ihres Heims finden Sie praktische und formschöne **Möbel in reicher Auswahl**

im **Möbelhaus Edgar Altmeyer**

Wohn- und Schlafsimmer, Wohnküchen, die neuesten Modelle mit den edelsten Furnierhölzern
deutsche Qualitätsarbeit, solide und formschöne **Polsterwaren, Teppiche Läuferstoffe und Bett-**
vorlagen, Schlaf- und Steppdecken, Chaiselongue-Decken in schönen, aparten Mustern, **Inlett,**
Bettfedern, Nähmaschinen

Gute Qualitäten, reelle Bedienung, Zahlungserleichterung • **Lieferung frei Haus**

Nikolaus Ludwig Klein

LEBACH, AM BAHNHOF

1889

1950

Herde • Öfen • Glas • Steingut • Porzellan • Eisen • Stahl-
und Haushaltswaren

ÄLTESTES FACHGESCHÄFT AM PLATZE

SEIT 55 JAHREN

Lebacher Volksbank

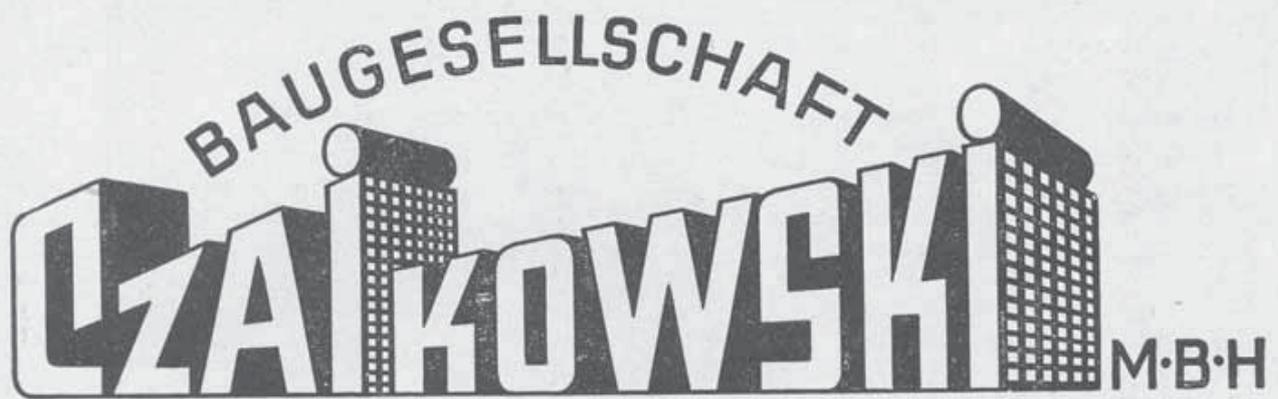
e. G. m. b. H.

Kontokorrent- und Giroverkehr • Annahme
von Spareinlagen bei Verzinsung bis zu 4%
Kredite und Darlehen • Warenverkehr

LEBACH
Pickardstr.

und Außenstelle

LANDSWEILER
Eidenborner Str. 10



SAARBRÜCKEN 3

ESCHBERGERWEG 47 - 49

TELEFON: 6241 - 6242

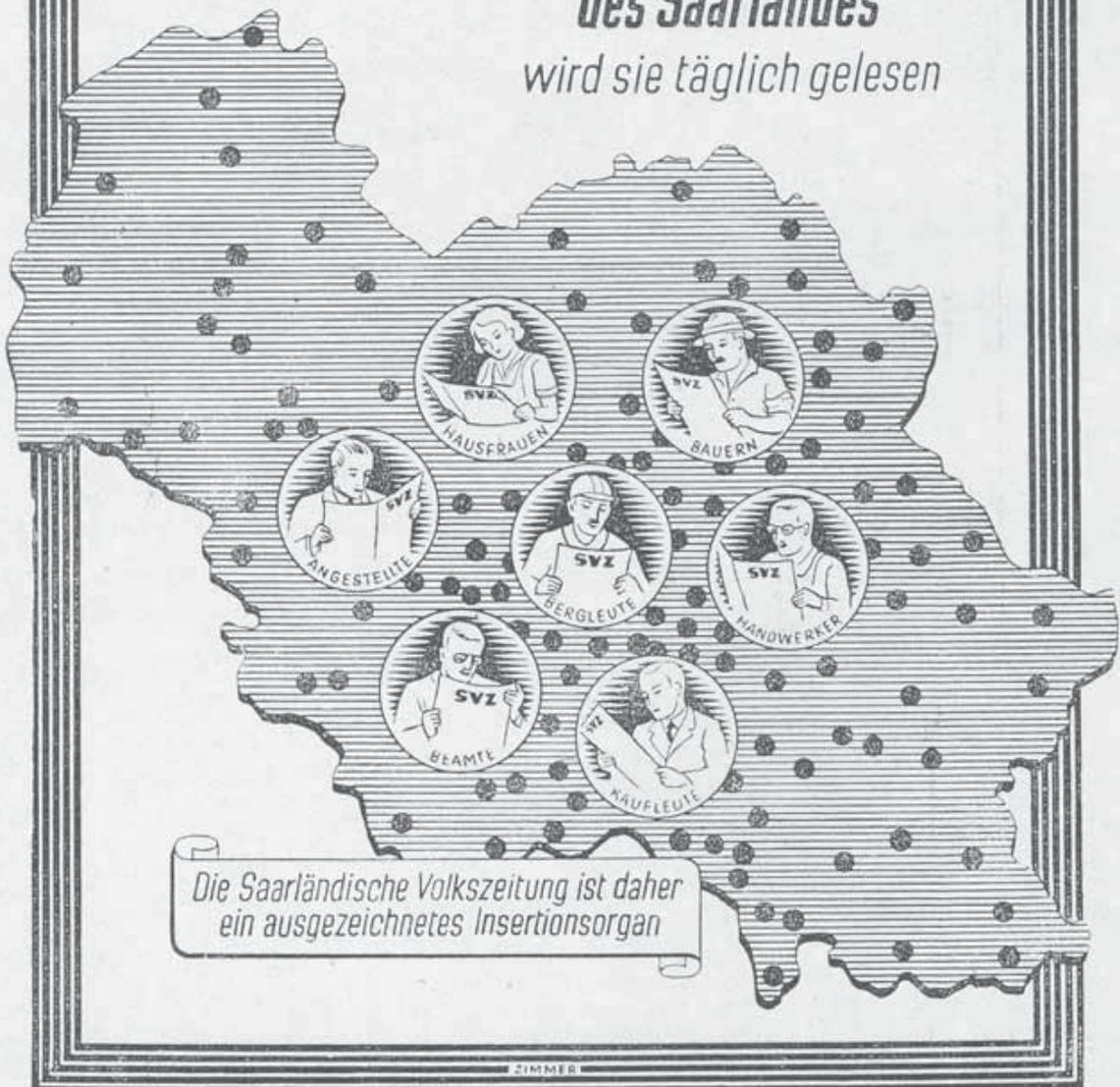
Tiefbau - Wasserbau - Strassenbau



Ingenieur - Hoch- und Brückenbau

SVZ

*In allen Orten und von allen Volkskreisen
des Saarlandes
wird sie täglich gelesen*



*Die Saarländische Volkszeitung ist daher
ein ausgezeichnetes Insertionsorgan*



OAKLAND

AMERICAN-BLEND





VON  BADEN